

Inhalt

- 1 *Schwerpunktthema: Klimawandel Menschenrechte zukünftiger Generationen?*
- 4 *Drells Buchempfehlung*
- 5 *Philosophisches Interview*
- 6 *Schwerpunktthema: Klimawandel Nachhaltigkeit, aufgelöst in Gerechtigkeit*
- 8 *fiph ausblick*
- 14 *fiph Terminübersicht*
- 16 *Nachruf Bischof Homeyer*
- 18 *Schwerpunktthema: Klimawandel Klimawandel als philosophische Herausforderung*
- 20 *pro & contra*
- 23 *fiph rückblick*
- 27 *Schwerpunktthema: Klimawandel Preisverleihung Philosophischer Buchpreis 2010*
- 30 *Philosophie am Kröpke Ist der Klimawandel ungerecht?*

Schwerpunktthema: Klimawandel

Menschenrechte zukünftiger Generationen?

Bei der „United Nations Conference on Environment and Development“, dem „Erdgipfel“ in Rio de Janeiro im Juni 1992, haben 166 Staats- und Regierungschefs das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen unterzeichnet. Darin bringen sie zum Ausdruck, dass Klimaschutz für die Völkergemeinschaft nicht nur eine technisch und politisch, sondern auch eine normativ höchst anspruchsvolle Aufgabe ist: „Die Vertragsparteien sollen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und entsprechend ihren gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und ihren jeweiligen Fähigkeiten das Klimasystem zum Wohl heutiger und künftiger Generationen schützen.“ Ganz in diesem Sinne betonen die Unterzeichnerstaaten der parallel erarbeiteten Rio-Deklaration, dass die künftige Entwicklung so zu gestalten sei, dass „den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen heutiger und künftiger Generationen in gerechter Weise entsprochen wird“. Dass die anthropogene Beeinflussung des globalen Klimas eine Frage der Gerechtigkeit und eines der zentralen ethischen Probleme der Gegenwart darstellt, ist also nicht die Sondermeinung exzentrischer Moralisten oder überbesorgter Umweltschützer.

Das Verhältnis der einen Gerechtigkeit im Singular zu den Rechten des Menschen im Plural lässt sich folgendermaßen auf den Punkt bringen: „Die Menschenrechte sind ein Ausbuchstabieren des Gerechtigkeitsgebots im Detail“ (Friedhelm Hengsbach: Eine amerikanische Herausforderung, in ders: Gegen Unmenschlichkeit in der Wirtschaft, Freiburg/Basel/Wien 1987, S. 258). Führt man sich die gegenwärtigen und zu erwartenden bzw. möglichen Folgen des anthropogenen Klimawandels vor Augen, so zeigt sich, dass sie bzw. besser: die ihn primär auslösenden Akteure grundlegende Men-



Andreas Lienkamp ist Professor für theologisch-ethische Grundlagen Sozialer Arbeit an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und Preisträger des vom fiph ausgeschriebenen Philosophischen Buchpreises 2010 „Denken des Klimawandels“.

► Fortsetzung S. 3



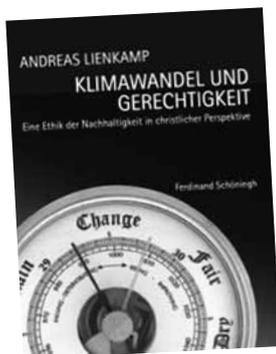
Forschungsinstitut
für Philosophie Hannover

Gerberstraße 26
30169 Hannover
Fon (05 11) 1 64 09-30
Fax (05 11) 1 64 09-35
kontakt@fiph.de
www.fiph.de

Preisverleihung Philosophischer Buchpreis 2010

Denken des Klimawandels

Am 10. September 2010 verlieh das fiph im Leibnizhaus Hannover erstmalig den „Philosophischen Buchpreis“. Der Preis wird für die beste philosophische Neuerscheinung der letzten drei Jahre zu einem besonderen Themengebiet vergeben. Die erste Ausschreibung zielte auf die philosophische und gesellschaftswissenschaftliche Reflexion des anthropogenen Klimawandels und seiner Folgen. Prämiert wurde Andreas Lienkamp (Berlin) mit seinem Buch „Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive“ (Paderborn: Schöningh 2009). Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wurde von Prof. Dr. Ulrich Hemel, dem ersten Vorsitzenden des Vorstands der Stiftung Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, überreicht. Zum Rückblick auf die Preisverleihung veröffentlichen wir die Laudatio, die Prof. Dr. Hans Joas (Erfurt/Chicago), Mitglied des Vorstands und der Jury, hielt.



So richtig überrascht kann Andreas Lienkamp nicht gewesen sein, als er von der Verleihung des „Philosophischen Buchpreises 2010“ des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover erfuhr. Wer schon für seine Doktorarbeit den Dissertationspreis seiner Universität erhielt – wie Herr Lienkamp an der Universität Münster 1999 – und wer dann auch für die Habilitationsschrift von der eigenen Universität mit dem Preis für die beste Leistung in diesem Genre ausgezeichnet wurde – wie (wiederum) Herr Lienkamp im Jahr 2008 an der Universität Bamberg –, der wird eher enttäuscht sein, wenn es Tage gibt, an denen der Briefträger nicht ähnlich gute Nachrichten in den Kasten wirft.

Vielleicht war er, wenn überhaupt, nur deshalb überrascht, weil er von dem Preis, den wir heute verleihen, noch nie gehört hatte und der Verlag Ferdinand Schöningh sein dort erschienenes, über 500 Seiten starkes Opus „Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive“ ohne Wissen des Autors eingereicht hatte. Wenn ihm der Preis unbekannt gewesen sein sollte, war er in dieser Hinsicht gewiss nicht allein, denn es handelt sich ja in der Tat um einen neuen Preis, eine Innovation (wie man derzeit wohl sagt) des neuen Direktors des fiph, Jürgen Manemann. Ganz im Sinne der Aufgabenstellung dieses Instituts wurde erstmals ein Preis ausgelobt für ein Buch, das zu einer drängenden Problematik – in diesem Fall dem Klimawandel – einen wesentlichen Beitrag leistet. Unnötig zu erwähnen, dass nicht auf Klimatologie im engeren Sinn oder überhaupt auf naturwissenschaftliche Forschung gezielt wurde, sondern auf Versuche, auf der

Basis naturwissenschaftlicher Information über Ursachen und Folgen des Klimawandels so nachzudenken, dass dabei auch in praktisch-politischer Absicht etwas herauskommt. Dabei soll es sich zudem um ein Werk von philosophischer Relevanz handeln, das sich aber einem Thema widmet, welches von der Fachphilosophie eher am Rande liegengelassen wird.

Das ist ein anspruchsvoller Kriterienkatalog, und es ist schon fast erstaunlich, dass überhaupt mehrere Bücher eingereicht wurden, die diesen Ansprüchen prinzipiell genügen. Keines aber erfüllt nach dem Urteil des fiph-Vorstands all diese Kriterien in so hervorragender Weise wie das von Andreas Lienkamp. Ich will Grundthese, Methode, Vorgehen und Resultat des Buches ganz kurz beleuchten, um damit das Urteil des Vorstands verständlich zu machen und zu rechtfertigen.

Die Grundthese des Buches lautet in den Worten des Autors: „Der gegenwärtig beobachtbare Klimawandel, der gefährliche Ausmaße anzunehmen beginnt, ist keine Naturkatastrophe, kein unabwendbares Schicksal, sondern menschengemacht und als solcher eine massive Ungerechtigkeit, die bestehendes Unrecht noch verschärft und die – um der Würde des Menschen und des (abgestuften) Eigenwertes der außerhumanen Natur willen – in Solidarität mit den (potentiellen) Opfern unverzügliche und wirkungsvolle Maßnahmen des Klimaschutzes sowie der Anpassung an die Folgen der globalen Erwärmung verlangt.“ (S. 47f). Seine Methode kennzeichnet der Autor auf der allgemeinsten Ebene als den Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Bekannt wurde dieser Dreischritt vor allem durch Papst Johannes XXIII., der sich selbst an ihm orientierte, etwa in seiner Sozialenzyklika „Mater et magistra“, und damit eine Offenheit des empirischen Forschens und der Gegenwartswahrnehmung („Sehen“), eine Reflektiertheit des Bewertens („Urteilen“) und eine unverzichtbare Orientierung auf Praxis („Handeln“) in die lehramtliche Sozialverkündigung aufnahm. Die Gliederung des Buches ist an diesem methodischen Dreischritt ausgerichtet. Die einzelnen Kapitel wachsen sich dabei geradezu zu Kompendien des vorliegenden Wissens- oder Reflexionsstandes aus. Enorm sind die Kenntnisse zum menschenverursachten Klimawandel, die Kapitel 2 zusammenträgt. Die 200 Seiten zu einer Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive in Kapitel 3 sollten Interesse selbst bei denen finden, für die der Klimawandel nicht ein brennendes ethisches Problem darstellt, da hier in zeitgenössischer Sprache der Sinn der christlichen Rede von der Schöpfung und dem Menschen als „Mitschöpfer“, von der Gottebenbildlichkeit des Menschen und dem Eigenwert der Mitgeschöpfe, von Liebesgebot und Achtung vor dem Leben breit und originell entfaltet und dann auf Gerechtigkeit als zentrales Urteilkriterium bezogen wird. Leitlinie des vierten Kapitels, das sich mit vorhandenen technischen und politischen Instrumenten zur Minderung der Ursachen des Klimawandels beschäftigt und dann zehn konkrete Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels erörtert, ist der ethische Gesichtspunkt einer Solidarität mit den (potenziellen) Opfern.

Sehr schön ist der Schluss des Buches. Dort erinnert der Autor an die bekannte, gegen teleologische Geschichtsphilosophien und ihren falschen Trost durch Zukunft gerichtete Formel von Johann Baptist Metz, wonach kein Glück der Enkel das Leid der Väter wiedergutmachen und kein sozialer Fortschritt die Ungerechtigkeiten versöhnen könne, die den Toten widerfahren sind. Er erweitert und ergänzt diese Formel um die Erwägung, dass eben „auch kein Glück



Hans Joas bei seiner Laudatio auf Andreas Lienkamps Buch im Leibnizhaus Hannover

der Gegenwärtigen das Leid der Kindeskinde oder das Elend der außermenschlichen Natur wiedergutmache, und kein ökonomisches Wachstum die Ungerechtigkeit versöhne, die den Kommenden widerfahren wird“ (S. 466). Dies klingt für mich wie ein brillanter Vorschlag, die Position eines konkreten christlichen moralischen Universalismus in Hinsicht auf ökologische Probleme schlagwortartig zu verdichten.

Fand denn gar niemand auch ein Haar in der Suppe, gab es gar keine Kritik an Lienkamps Buch? Das wäre für die Geistes- und Sozi-

alwissenschaften, Philosophie und Theologie ganz untypisch. Zwei Bedenken sind mir zu Ohren gekommen. Zum einen hätten die politischen Realisierungsbedingungen für das ethisch reflektierte Programm genauer analysiert werden können. Daran ist richtig, dass ohne eine solche Analyse von Kraft und Gegenkraft kein realistisches Handeln möglich ist. Aber andererseits ginge das nur für einzelne nationale Konstellationen zu bestimmten Zeitpunkten. Damit eignet sich das Thema eher für aktuelle Publizistik als für ein ethisches Buch, wenngleich wir uns diese Publizistik vom selben Autor wünschen. Wie steht er wohl zur gerade von der Bundesregierung beschlossenen Verlängerung der Laufzeit von Kernkraftwerken, die als revolutionärer Beginn des Umstiegs auf regenerative Energien verkündet wurde, – was, so der Kommentator der Süddeutschen Zeitung, erwarten lässt, dass wir künftig die Eröffnung von Autobahnstrecken als Weg ins Fahrradzeitalter feiern werden.

Und noch ein leiser Einwand gegen die Preisverleihung kam auf. Ist ein Buch, das so viel Naturwissenschaft und Politik und Theologie enthält, trotz seines Schwerpunkts in der Ethik ein philosophisches Buch, das einen Philosophischen Buchpreis verdient? Wer glaubt, dass ein Buch philosophischer wird, wenn es sich des empirischen Wissens enthält oder der Handlungsorientierung oder der theologischen Gelehrsamkeit oder gar der eigenen ethischen Wertung, der wird diesem Buch den philosophischen Charakter absprechen wollen. Wer aber nicht so denkt, wird in dieser engagierten Reflexionsleistung vielmehr gerade einen Grund sehen für die Zuerkennung unseres philosophischen Preises an dieses durch und durch lesenswerte, hervorragende Buch.

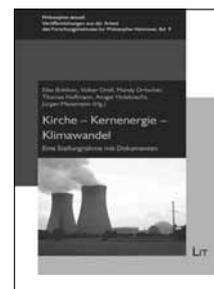


NEUERSCHENUNG:

fiph bezieht Stellung gegen Atomkraft

Die Stellungnahme „Kirche, Kernenergie, Klimawandel“ des fiph versteht sich als Fortführung der Debatten über die Zukunft und Zulässigkeit der Kernenergie. Im Zentrum der philosophischen Argumentation steht die Aufgabe einer Energiewende – als Abkehr von einer Zivilisationsform, deren Verhältnis zur Natur wesentlich durch Beherrschung und Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen bestimmt ist. Nach Einschätzung der Autoren ist die weitere Nutzung der Kernenergie gemeinwohlschädigend.

Die bereits intensiv in der Öffentlichkeit diskutierte Stellungnahme wird hier zusammen mit maßgeblichen katholischen und evangelischen Dokumenten publiziert. Der Band bietet so einen umfassenden Überblick über die relevanten kirchlichen Debatten vor allem in Deutschland und soll zu weiteren Diskussionen anregen.



Eike Bohlken,
Volker Drell, Mandy
Dröschner, Thomas
Hoffmann, Ansgar
Holzknecht, Jürgen
Manemann (Hrsg.):
**Kirche – Kernenergie
– Klimawandel. Eine
Stellungnahme mit
Dokumenten.**
Münster: Lit 2010,
184 Seiten,
19,90 Euro

Impressum

Unterstützen Sie das FIPH!

Werben Sie für das FIPH.

Spenden Sie für Stipendien für Nachwuchswissenschaftler/-innen (Stichwort „Nachwuchs“).

Fördern Sie den Wiedereinstieg von Müttern in die Wissenschaft (Stichwort „Frauen fördern Frauen“).

Unterstützen Sie uns bei der Organisation von Workshops, Tagungen, Konferenzen (Stichwort „Tagungen“).

Spenden Sie für ein Buch (Stichwort „Buch“).

Werden Sie Mitglied im Förderverein; Jahresbeitrag: 120 €, ermäßigt 60 € für Studierende (Stichwort „Förderkreis“).

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen.

Erkundigen Sie sich über unsere Forschungen und Publikationen.

Stiften Sie für das FIPH.

Spenden Sie für das Journal (Stichwort „Journal“).

Helfen Sie mit Vorschlägen.

Überweisen Sie 5 €, 10 €, 15 € ...

Ihre Unterstützung ist eine Anerkennung unserer Arbeit!

Spenden unter Angabe des Stichworts an: [Darlehnskasse Münster](#),
[Kontonummer 33 046 400, BLZ 400 602 65](#),
[Kontoinhaber: Forschungsinstitut für Philosophie Hannover](#)
(Auf Wunsch erhalten Sie Spendenquittungen.)

Für Rückfragen, Kommentare und Vorschläge wenden Sie sich bitte an:

[Frau Anna Maria Hauk M.A.](#)
Gerberstr. 26, 30169 Hannover
Tel.: (0511) 1 64 09 10, Fax: (0511) 1 64 09 40
E-mail: Hauk@fiph.de



Herausgeber
Forschungsinstitut für
Philosophie Hannover
Prof. Dr. Jürgen Manemann



Redaktion
PD Dr. Eike Bohlken
Wissenschaftlicher Assistent



Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Anna Maria Hauk M.A.



Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Volker Drell M.A.



Sekretariat
Sigrid Wittkamp

Mitglieder des Vorstands der Stiftung „Forschungsinstitut für Philosophie Hannover“

Prof. Dr. Ulrich Hemel,
Universität Regensburg, Vorsitzender
der Geschäftsleitung „Strategie und Wert
Beratungs- und Beteiligungs-GmbH“,
Direktor des „Instituts für Sozialstrategie“,
Laichingen, Jena, Berlin
(1. Vorsitzender)
Generalvikar Dr. Werner Schreer,
Hildesheim (2. Vorsitzender)
Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn,
Universität zu Köln
Prof. Dr. Hans Joas, Universität Erfurt,
Committee on Social Thought,
University of Chicago
Prof. Dr. Thomas M. Schmidt,
Universität Frankfurt/M.
Prof. em. Dr. Christian Starck,
Universität Göttingen
Prof. Dr. Saskia Wendel,
Universität zu Köln

Herstellung und Gestaltung
Bernward Medien GmbH
Druck
Druckhaus Köhler, Harsum
Auflage
5 500
Erscheinungsweise
halbjährlich

